

Ercheint
wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag, morgens.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
bei der Post einzul. Bestell-
geld 1 M. 75 Pf.



Ostthavelländisches Kreisblatt.

Inserte werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 gespaltene Bergzeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreiszeile 15 Pf. Anzeigen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 79.

Nauen, Dienstag den 7. Juli 1891.

43. Jahrgang.

Abonnements

auf das „Ostthavelländische Kreisblatt“ pro 3. Quartal nehmen noch an: sämtliche Kaiserliche Post-Anstalten, die Landbriefträger und unsere Boten. Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Belanntmachung.

Nauen, den 4. Juli 1891.
Der Bauerjohn Wilhelm Müller in Bornim ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bornim gewählt und als solcher von mir bekräftigt worden.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Die Königl. Kriegsschule zu Potsdam beabsichtigt in der Zeit vom 9. d. Mts. bis zum 5. August d. J. in der Umgegend der Ortschaften Bornstedt, Bornim mit Amt, Neblich, Crampnitz, Fahrland, Groß-Glienide, Sacrom, Gladow, Ali- und Neu-Geltow, Ueh, Eiche, Goltm, Grube, Marquardt, Sahlhorn, Karbow, Naaren a. W. praktische Übungen in der Taktik, im Aufnehmen, in der Feldbefähigung und in der Waffenlehre vorzunehmen.

Um Flurbeschädigungen zu verhüten, sind in den genannten Gegenden auf Feldern, Wiesen und Schönungen, deren Debaufsein nicht klar ersichtlich ist, Strohwiepen aufzustellen.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Vorstand des Vereins für Viehhäber und Züchter des Kanarienvogels „Canaria“ zu Berlin und der Provinz Brandenburg die Erlaubnis zu der am 4. bis 8. December 1891 in Verbindung mit einer Ausstellung von Kanarienvögeln, sowie von Hilfsmitteln für deren Zucht und Pflege in Berlin zu veranstaltenden öffentlichen Verloofung von Ausstellungsgegenständen erteilt.

Es werden 4000 Loose zu je 1 M. ausgegeben. Zur Verloofung gelangen 300 Gewinne im Werthe von mindestens 3000 Mark.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Vorstand des Vereins für Viehhäber und Züchter des Kanarienvogels „Canaria“ zu Berlin und der Provinz Brandenburg die Erlaubnis zu der am 4. bis 8. December 1891 in Verbindung mit einer Ausstellung von Kanarienvögeln, sowie von Hilfsmitteln für deren Zucht und Pflege in Berlin zu veranstaltenden öffentlichen Verloofung von Ausstellungsgegenständen erteilt.

Es werden 4000 Loose zu je 1 M. ausgegeben. Zur Verloofung gelangen 300 Gewinne im Werthe von mindestens 3000 Mark.

Der Landrath Steinmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Neuregelung der Befordungen der Volksschullehrer.

Die Befordungen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen sind zuletzt allgemein zu Anfang der siebziger Jahre geregelt worden. Daß sich seitdem manches in wirtschaftlicher Hinsicht geändert hat, bedarf keiner weiteren Ausführung. Ein wesentlicher Grund dafür, daß eine planmäßige Neuregelung der Befordungen des Volksschullehrers seit zwei Jahrzehnten nicht stattgefunden hat, lag in der sehr verschiedenartigen und vielfach unzureichenden Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungsämter. Die Erleichterung der Volksschullehrer stand mit an erster Stelle auf dem Programm der Regierung, als es sich darum handelte, das Reich mit seinen reicheren Duellen an Einnahmen aus indirekten Steuern zur Versorgung der Einzelstaaten kräftiger zu machen und die Verwendungszwecke von Mehrüberweisungen des Reiches für Preußen festzustellen. Sobald sich die Finanzlage Preußens infolge der Reichssteuerreform und der günstigen Entwicklung des Staatsbahnwesens besser gestaltet hatte, ging man daran, die Volksschullehrer durch Übernahme einer Ausgabeverpflichtung von rund 20 Millionen M. auf die Staatskasse dauernd zu erleichtern. Das Gesetz vom 14. Juni 1888 brachte fortlaufende Staatsbeiträge von 400 bis 150 M. für jeden ordentlichen Lehrer und jede

ordentliche Lehrerin und von 100 M. für die Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen an Volksschulen. Durch das Gesetz vom 31. März 1889 wurden einzelne dieser Sätze noch weiter erhöht.

Trotzdem haben zahlreiche Beschwerden und allgemeine Berichte aus neuerer Zeit die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse erkennen lassen. In den meisten Provinzen ist es auf dem Lande lediglich bei den in den siebziger Jahren festgestellten Mindestsätzen der Gehälter verblieben. Wo einzelne Regierungen neuere Bestimmungen getroffen haben, ist dies in der Regel ohne vorhergehende Verständigung mit den benachbarten Bezirksbehörden geschehen. Die Folge davon ist eine völlig unbegründete Verschiedenheit in den Befordungen der Lehrer in einer und derselben Provinz oder in benachbarten Provinzen mit gleichartigen Lebensverhältnissen. Beispielweise wichen in einer der westlichen Provinzen die Mindestgehälter der ersten Lehrer auf dem Lande um 340 M., in einer anderen um 150 M., diejenigen der zweiten Lehrer um 170 M. von einander ab.

Die neuerliche Erhöhung und Verallgemeinerung der staatlichen Dienstalterszulagen hat die aus der unzureichenden Bemessung der Grundgehälter entspringenden Nachteile nicht allgemein ausgleichen können. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat deshalb laut einem Erlaß an die Ober-Präsidenten vom 26. Juni d. J. die Ueberzeugung gewonnen, daß nur eine planmäßige Regelung der Befordungsverhältnisse die bestehenden Uebelstände beseitigen kann. Die Ober-Präsidenten werden ersucht, in Konferenzen mit den Regierungen, zu denen auch Mitglieder des Provinzialrates und besonders erfahrene Landräte zuzuziehen sind, über die Neugestaltung der Lehrerbefordungen in Beratung nach folgenden Gesichtspunkten zu treten: Für jeden Ort soll ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festgesetzt werden, welches ausreicht, die Kosten eines jungen Familienhaushaltes zu bestreiten, für die Stellen der Direktoren, Abteilungsleiter, ersten Lehrer u. s. w. ist das Grundgehalt zu erhöhen; neben dem Grundgehalt ist entweder Naturalwohnung oder entsprechende Mietszuschußung im Anschluß an die Servistafel und eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren; für die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen. Die Konferenzen sollen in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober stattfinden. In dem Erlaß heißt es außerdem: „Wo infolge der Neuregelung der Befordungen besondere Anforderungen an die Schulunterhaltungsämter gestellt werden, welche die Kräfte derselben übersteigen — insbesondere bei kleinen ländlichen Schulgemeinden — werden die Regierungen in der Lage sein, mit ihren Fonds helfend einzutreten. Die bevorstehende Neueinschätzung zur Einkommensteuer wird voraussichtlich vielfach ein anderes Bild der Leistungskraft gewähren und damit die Notwendigkeit einer anderweitigen Verteilung der erwähnten Fonds herbeiführen, so daß den Regierungen für wirklich bedürftige Gemeinden auskömmlichere Mittel zu Gebote stehen.“

Die hiernach angeordnete Revision wird bewirken, daß die ungerechtfertigten Verschiedenheiten in den Lehrgehältern in derselben Provinz und in benachbarten Provinzen mit gleichartigen Lebensbedingungen und Lebensverhältnissen schwinden und den Lehrern gleichmäßig eine auskömmliche Lage gewährt wird.

Die Entgleisung des Berliner Ferienzuges bei Eggolsheim.

Wir bringen im Folgenden die Darstellung, die ein am Sonnabend ausgegebenes Extrablatt der in Bamberg erscheinenden „Allgemeinen Zeitung“ von dem Unglück enthält. Diese Schilderung eines Augenzeugen lautet: „Am Sonnabend früh nach 7 Uhr ereignete sich ein gräßliches Eisenbahnunglück bei Eggolsheim in Bayern. Der um 7 Uhr hier durchgehende Extrazug München-Berlin verunglückte dadurch, daß vom Bahnhof Eggolsheim die zweite Maschine dieses Berganhangszuges bei der Ausfahrt aus dem Wechsel entgleiste. Weitere 13 Wagen, alle erster und zweiter Klasse, wurden aus dem Geleise geschleudert, teilweise zertrümmert, teilweise erheblich beschädigt. Bis jetzt zählt man ein totes älteres Fräulein namens Dupont aus Berlin, sechs Schwerverwundete und vierzehn Verletzte, welche mit dem Sonderzug nach Bamberg geschafft wurden. Von Forchheim, Erlangen und Bamberg traf sofort Hilfspersonal ein, ebenso viele Ärzte, von Eggolsheim und Forchheim die Feuerwehr, von Bamberg die Sanitätskolonne. Die meisten Verletzungen sind Schenkelbrüche, Rippenbrüche und Kopfcontusionen. Die Verwundung ist gräßlich. Die Verbindung nach Nürnberg vorerst unterbrochen. Das Oberbahnamtspersonal ist am Platze. Wir konnten uns selbst davon überzeugen, daß der Anblick, der sich dem Auge auf der Unglücksstätte bietet, ein wahrhaft grauenhafter ist, und wahrhaft unbegreiflich erscheint es, daß bei der starken Befestigung des Zuges so verhältnismäßig wenig Verwundungen vorkamen. Ein Waggon dritter und einer zweiter Klasse wurden rechts hinausgeschleudert, der erstere liegt auf der Seite, der zweite, der ein Bild entsetzlicher Zerstörung bietet, ragt mit abgerissener Rückwand in die Luft. Ein Waggon erster und zweiter Klasse liegt quer über dem Bahngleise, ineinander gerammt mit einem weiteren Waggon. Hier weisen sich die größten Beschädigungen auf, und geradezu unbegreiflich erscheint es, daß aus diesem Coupé überhaupt noch Passagiere am Leben blieben, und es nur die eine tote Frau, der Brust und Unterleib eingedrückt waren. Auf der anderen Seite liegt gleichfalls ein Waggon im demolierten Zustande auf der Wiese. Die verlassenen Coupés verraten noch die kürzliche Anwesenheit von Passagieren; Blumen, Brötchen mit Butter etc. liegen funterbunt durcheinander. Um 10 Uhr waren noch 3 Verwundete an der Unglücksstätte, darunter ein Knabe mit doppeltem Beinbruch. Er war auf der Rückwand eines Sitzes 2. Klasse gebettet. Die tote Frau wurde provisorisch in der Güterhalle untergebracht, bis sie gegen vormittags 11 Uhr vom Forchheimer Lotenwagen abgeholt wurde. Das Unglück ist auf einem Geleise passiert, das gestern um 70 Centimeter hinausgeschoben wurde und das deshalb mit besonderer Vorsicht befahren werden mußte. Die Strecke dürfte vor einigen Tagen nicht frei werden, Bahnarzt Dr. Sinn samt der Bamberger Sanitätskolonne unter Leitung ihres Führers, Herrn Premier-Lieutenant Schlegler, konnte baldigt wieder heimkehren. Die Herren Dr. Engelmann, Dr. Reichert fanden keine Gelegenheit mehr, sich nützlich zu machen. Die erste Hilfe wurde den Verwundeten von zwei Ärzten gebracht, die als Zugteilnehmer mitfuhren. Die unbeschädigte erste Lokomotive hatte dann schleunigst von Forchheim Hilfe requiriert. Mit Bamberg war der Verkehr gänzlich unterbrochen. Im hiesigen Krankenhaus sind 13 Verwundete untergebracht, die zum Teil noch betäubt sind und daher über die Schwere der Verletzung kein Urteil zulassen.“

haft grauenhafter ist, und wahrhaft unbegreiflich erscheint es, daß bei der starken Befestigung des Zuges so verhältnismäßig wenig Verwundungen vorkamen. Ein Waggon dritter und einer zweiter Klasse wurden rechts hinausgeschleudert, der erstere liegt auf der Seite, der zweite, der ein Bild entsetzlicher Zerstörung bietet, ragt mit abgerissener Rückwand in die Luft. Ein Waggon erster und zweiter Klasse liegt quer über dem Bahngleise, ineinander gerammt mit einem weiteren Waggon.

Hier weisen sich die größten Beschädigungen auf, und geradezu unbegreiflich erscheint es, daß aus diesem Coupé überhaupt noch Passagiere am Leben blieben, und es nur die eine tote Frau, der Brust und Unterleib eingedrückt waren. Auf der anderen Seite liegt gleichfalls ein Waggon im demolierten Zustande auf der Wiese. Die verlassenen Coupés verraten noch die kürzliche Anwesenheit von Passagieren; Blumen, Brötchen mit Butter etc. liegen funterbunt durcheinander. Um 10 Uhr waren noch 3 Verwundete an der Unglücksstätte, darunter ein Knabe mit doppeltem Beinbruch. Er war auf der Rückwand eines Sitzes 2. Klasse gebettet. Die tote Frau wurde provisorisch in der Güterhalle untergebracht, bis sie gegen vormittags 11 Uhr vom Forchheimer Lotenwagen abgeholt wurde. Das Unglück ist auf einem Geleise passiert, das gestern um 70 Centimeter hinausgeschoben wurde und das deshalb mit besonderer Vorsicht befahren werden mußte. Die Strecke dürfte vor einigen Tagen nicht frei werden, Bahnarzt Dr. Sinn samt der Bamberger Sanitätskolonne unter Leitung ihres Führers, Herrn Premier-Lieutenant Schlegler, konnte baldigt wieder heimkehren. Die Herren Dr. Engelmann, Dr. Reichert fanden keine Gelegenheit mehr, sich nützlich zu machen. Die erste Hilfe wurde den Verwundeten von zwei Ärzten gebracht, die als Zugteilnehmer mitfuhren. Die unbeschädigte erste Lokomotive hatte dann schleunigst von Forchheim Hilfe requiriert. Mit Bamberg war der Verkehr gänzlich unterbrochen. Im hiesigen Krankenhaus sind 13 Verwundete untergebracht, die zum Teil noch betäubt sind und daher über die Schwere der Verletzung kein Urteil zulassen.“

Eine am Sonntag aus Bamberg hier eingetroffene Depesche sagt übrigens, daß das Befinden derjenigen Verletzten, die im dortigen Krankenhaus untergebracht sind, ein im allgemeinen befriedigendes ist. Im Krankenhaus zu Bamberg liegen die folgenden bei der Entgleisung verletzten Personen: Fritz Treuberg, Bankierssohn, schwer verletzt; Wilhelmine Treuberg, dessen Mutter, leichter verletzt; Olga Reiner, Gerichtsrats-tochter, und Emma Weghauser, Baumeisterstochter aus Köslin, Weltheid Schulze, Kaufmanns-gattin aus Berlin, Clara Bothe, Privatierstochter, und Karl Bothe, Privatier aus Berlin, Hans Deminger, Schmiedemeistersohn aus Berlin, und Agnes Kramig, Gutsbesitzerstochter aus Köslin, sämtlich nicht schwer verletzt; Elise Kramig, Dienstmädchen aus Berlin, schwerer verletzt; Adelheid und August Weber, Kaufmannsgeheule aus Berlin, Oberschenkelbruch bezw. Kopfverletzung. Die übrigen Verletzten sind bereits außer ärztlicher Behandlung. Nach einer noch unerbürgten Meldung sollen sechs Schwerverwundete in der Erlanger Klinik untergebracht sein.

Tagesübersicht.

Deutschland. (Die Reise des Kaiserpaars.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin waren am Sonnabend Abend mit der Königin und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie im Schlosse zu Windsor zum Familien-diner vereint. Am Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser nach der Victoria-Kaserne, wo er das zweite Bataillon des Schottischen Garde-Regiments und das zweite Bataillon des Leib-Garde-Regiments besichtigte, und wohnte alsdann dem Gottesdienste in der Holy Trinity-Kirche bei. Um 2 Uhr fand im Schlosse ein Gabelbrüßstück statt, an welchem außer dem Kaiserpaar die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein und Prinz Albrecht von Anhalt teilnahmen. Nachmittags verließen der Kaiser und die Kaiserin im Schlosse.

(Ehrenbürgerbriefe der Stadt London.) Bekanntlich wird der Lordmayor von London Kaiser Wilhelm bei seinem bevorstehenden Besuch in England den Ehrenbürgerbrief der englischen Metropole in einer goldenen Kapfel überreichen. Es ist von Interesse, darauf hinzuweisen, daß während der Regierung der englischen Königin nicht weniger als 15 Persönlichkeiten von königlichem Range, darunter die Vertreter acht ausländischer Dynastien, das Londoner Ehrenbürgerrecht empfangen haben. In der Regel werden 100 Guineen für die goldene Kapfel bewilligt, in diesem Falle jedoch das Doppelte der Summe. Unter den mit dem Ehrenbürgerbrief ausgezeichneten Fürsten befanden sich Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (1857), der türkische Sultan (1867), der Wikönig von

Egypten (1868), der Schah von Persien (1873), der Sultan von Sansibar (1876), der König von Griechenland (1881) und der König der Niederlande (1882).

Der neue Hofprediger Faber aus Magdeburg, welchem das Amt des gleichzeitig mit Stöcker verabschiedeten Hofpredigers Schrader, der nun nach Wilmersdorf berufen ist, verliehen worden war, wurde gestern Vormittag im Dom in seine neue Würde eingeführt. Der Feiertag wohnten bei die Söhne des Prinzen Albrecht, der Kultusminister, Geheimrat Barthhausen, General-Superintendent Brückner und Probst v. d. Holz. Die Einführung vollzog Hofprediger Krüger, assistiert von Hofprediger Kögel und Schloßprediger Wendland aus Potsdam. Der neue Domgeistliche Faber hielt dann seine Antrittspredigt.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird, wie von verschiedenen Seiten verlautet, auch in diesem Herbst frühzeitig, als sonst üblich gewesen, wieder zusammentreten, da abermals ein bedeutender Arbeitsstoff zu erledigen sein wird. Es soll sich darunter, wie bestimmt versichert wird, auch das Volksschulgesetz wieder befinden. Nach einer weiteren Mitteilung würde auch das durch das neue Einkommensteuer-Gesetz, betreffend die Abfindung der vormals Reichsumittelbaren, bereits in nächster Session zur Vorlage kommen. Wie verlautet, hat sich dem Abschluß dieses Abkommens keine große Schwierigkeit entgegengestellt, da die betreffenden Familien sich mit wenigen Ausnahmen durchaus entgegenkommend gezeigt hätten.

Zum Oberführer der ostafrikanischen Schutztruppe ist der bayerische Secondeleutnant a. D. Schmidt, welcher schon unter Wismann Chef in der Kruppe war, ernannt worden. Dieser neu geschaffene Posten eines Oberführers bezeichnet den ersten Offizier nach dem Commandeur, Herr v. Zelenka. Oberführer Schmidt bildet das Zwischenglied zwischen ihm und den zehn Compagnieführern.

(Die Pariser Reise der russischen Kaiserin.) Das Gerücht von einer Reise der Kaiserin von Rußland und des Zarenwitsch nach Paris, das schon einmal dementiert wurde, wird jetzt, nach der Erneuerung des Dreibundes, wieder aufgeführt. Der russische Hausminister soll angeblich schon in den nächsten Tagen in Paris eintreffen, um für die Kaiserin und den Zarenwitsch Wohnräume auszufinden. Die Reise der Kaiserin und des Zarenwitsch soll angeblich noch im Laufe dieses Monats durch den Kaiser selbst und Admiral Gervais während der Festlichkeiten, die man zu Ehren des französischen Geschwaders in Kronstadt veranstaltet, offiziell angezeigt werden.

(Die italienischen Radikalen und die Dreibundspolitik.) Aus Rom schreibt man den Hamburger Nachrichten: „Neben die Fortsetzung der Dreibundspolitik sind, wie schon Brims Interpellation es unverkennbar machen sollte, das Ministerium, die Mehrheit und die Linksopposition mit Ausnahme der Radikalen vollkommen einig. Aber selbst den letzteren würde man Anrecht thun, wenn man glaubt, sie wollten ernstlich den unverzüglichen Rücktritt Italiens vom Dreibunde. Die Bekämpfung desselben ist für sie vielmehr ein bequemeres und unentbehrliches Mittel, sich ein Ansehen zu geben, die Leidenschaft ihrer Anhänger wach und die Agitation gegen die Regierung lebendig zu halten, sowie den französischen politischen Freunden einen Beweis der Harmonie zu liefern. Die Mehrzahl der radikalen Abgeordneten hält es zwar für patriotische Pflicht, den österröschischen Kaiserstaat, welcher noch italienische Landesteile besitzt, nur mit Strennregeln anzusehen und vor diesen Landesteilen die Rolle der künftigen Befreier zu spielen; aber nur sehr wenige sind verblendet genug, um nicht einzusehen, daß die Auflösung des Dreibundes eine Isolierung Italiens und weit schwerere Lasten und Gefahren der Nation als die jetzt zu tragenden im Gefolge haben würde.“

(Zum Besuch des Königs von Serbien in Wien.) Nach einer Belgrader Nachricht ist der serbische Gesandte in Wien von seiner Regierung beauftragt worden, beim dortigen Hof anzufragen, ob der Besuch des Königs Alexander auf der Rückreise von St. Petersburg genehmig wäre.

(Die Liebe des rumänischen Thronfolgers.) Gegenüber den Meldungen von der beabsichtigten Heirat des rumänischen Thronfolgers mit einer Ehrendame der Königin bemerkt jetzt die offiziöse „Agence roumaine“: Eine solche Absicht, welche sowohl der Verfassung, als der einmütigen Gesinnung des rumänischen Volkes zuwiderlaufend gewesen wäre, hätte niemals ernstlich bestanden und die hierüber in Umlauf gesetzten Meldungen wären gänzlich erfunden. — (Das wird niemand glauben, denn wenigstens beim Thronfolger selbst hat die Absicht gewiß bestanden. Die offiziöse Auslassung soll offenbar nur bedeuten, daß das Projekt jetzt auch von dem jungen Prinzen aufgegeben ist, wozu man ihn bekanntlich gezwungen hat.)